

„Ekel Alfred“ zu Besuch

Konstruierte Kurzgeschichte als psychologischer Katalysator, PK

Von Kurt-Wilhelm Laufs, © 2014-08-13

Ein Bibliothekar-Studierender wechselt für sieben Monate seinen Studienort und wird von einem Bewohner eines Studentenheimes am Eingang des Flurs, wo er ein Zimmer bezieht, mit den Worten empfangen, „Du siehst aus wie Ekel-Alfred in der Fernseh-Serie, wir mögen keine Scheusale“; (-+++). „Aha, aha, warum nicht wie Alfred von der Comic-Heftchen-Serie MAD“? (-+++).

Ein weiterer Bewohner des Studentenheimes, wohl neugierig was an der Eingangstür an seinem Flur geredet wird, kommt hinzu (+++): Dieser andere Student und jener eine Bewohner fragt den anderen, ob der Neuankömmling nicht aussehe wie Ekel Alfred, „Wohl eher wie Archie Bunker aus der englischen Variante von Ekel Alfred, und: „was willst Du eigentlich hier“? (-+++).

Der Bibliothekar-Studierende murmelt so etwas wie, er werde hier wohnen für den zeitweilig ausgezogenen Kommilitonen als Austausch-Student an seinem bisherigen Studien-Ort, dessen Zimmer er hier beziehe und begibt sich ohne weiteren Gruss auf's Zimmer, woneben der ihn zuerst beleidigend „begrüsst“ habende Student sein Zimmer hat. (-+++).

An dem Haupt-Studienort des Bibliothekar-Studenten hatte ihn ein Kommilitone ebenfalls etwa ein Jahr zuvor „Ekel-Alfred“ genannt, was sonst nie vorgekommen war. (-+++). Also kann man annehmen, jener habe vor ihm her telefoniert, getratscht und Gerüchte gestreut, wenn man ihn so empfängt, (-+++), allerdings nicht mit Namens-Anredung, so dass der Bibliothekar-Student die gesprochene, nicht schriftliche Frechheit nicht auf sich beziehen muss, (++++), und da (nicht nur in Deutschland) regional sehr verschiedene lokale und regionale Hintergrund-Dialekte bestehen, könnte man „Ekel Alfred“ auch als „ek Äl/elle, al freed“, mit Platt-Gemisch interpretieren als: „wär ich Äl/eine Sie, wär ich schon altes (holziges, bitteres) Gemüse“, was aber ausgeschlossen erscheint durch die Ergänzung der englischen Figur des „Archie Bunker“, (++++). Immerhin lernt man so, in narzisstischer Verwicklung, sich auch mit Fuzzy-Logik zu beschäftigen, mit der besonders Literaten befasst scheinen, und was man als Bibliothekar zu wissen gebrauchen kann, wenn es nicht ständig vorkommt, (++++). Man muss derart lächerlichen Attacken nicht zuviel beimessen und nicht tierisch ernst nehmen, wenn sie sich nicht häufen, einmal kann positiv sein, aber selbst dann hätten Schelme ihren Spass, wenn der andere in eine narzisstische Ecke gedrängt erschiene oder ihren Stuss abwehrte, oder ihnen seinen Ärger zeigte, ohne wie der Neuankömmling sich gegen eine situativ relative Mobbing-Mehrheit von Potenz-Gehabe, wie sich noch herausstellen sollte, frequentiell durchsetzen zu können, (++++). Sollten sie wirklich solche „Ekel Alfreds“ als Väter haben, und von ihren Vätern auf ihre Kommilitonen und Freunde schliessen (++++)?

Als ödipales Problem mit den Projizierern der „vaterlosen Generation“ erscheint dabei ein Autoritarismus-Komplex (++++): entweder haben die Väter Zeiten eines mörderischen Krieges nicht überlebt, oder deren Nachkommen und Nachkommen von Nachkommen u.a. sind in der oedipalen Phantasie von Nachkommen zu schwach, oder es sind unerreichbare Überväter (++++). Sollte man da nicht von vaterlosen Generationen im Plural reden, wenn schon in alt-testamentarischen bis zur Versöhnung 3 bis 4 Generationen „veranschlagt“ worden waren (++++)?

Bei mehr als einem Dutzend Studenten, eingeschrieben bei verschiedenen Fakultäten, jener Kommilitonen auf jenem Gang im Studenten-Wohnheim, können sicher nicht alle die gleiche Meinung und die gleichen Handlungs-Ziele haben, so dass Frotzeleien sowieso vorkommen (-+++). Man merkt dann schon, wer einem offen und freundlich oder offen feindselig begegnet,

aber den „Provokateuren“ merkt man das nicht so direkt an, wenn man nicht gleich bei übertriebener Höflichkeit und Heuchelei an Jean de Lafontaines Fabel vom Corbeau et Renard (Rabe und Fuchs) denkt, wobei „die Moral von der Geschichte“ hinausläuft auf „traue keinem Schmeichler nicht“ (++++). Sollte man Subjekten, die zudem noch auf fuzzy-logischen Symbol-Ebenen anthropo-morphistisch agieren, nicht am besten absurd mit Anthro-Morphismen der Anthro-Morphismen kommen (-+++)? Oder sollte man nicht lieber auch wegen der netten anderen Kommilitonen am besten in der Studentenküche etwas Gutes kochen und sie bei Unkosten-Beteiligung dazu einladen, wobei solche Schranzen mit lediglich Interesse an einem guten Essen, das billiger ist als in der Kantine „abgefüttert“ werden können wie bei Hagenbeck's „Zahm-Dressur“ und auch die netten Kommilitonen gerne mit geniessen, wobei man schon während des Essens in Gesprächen lernen und eventuelle Absurditäten von Kommilitonen noch ein bisschen übertreiben kann wobei spontane Witze entstehen können, wenn einem sonst kein Thema einfällt, und wobei ein geringerer Prozent-Satz offen feindseliger Kommilitonen ohnehin keinen Wert auf gemeinsames Essen legt und fortbleibt (++++). Man rülpsst ja auch schon mal gemeinsam, wenn man zuviel Kohlensäure im Magen hat, oder wenn anthropo-morphistischer Tratsch von diversen Schranzen Gerichte streut (-+++). Will man dann noch mit denen zu tun haben, wenn man das mitkriegt, oder deren Anthropomorphismen noch hilfreich absurd begen, wenn Partnerdichte und cholinerge Reaktionen des ZNS in Zusammenhang mit Stress gesehen werden können, besonders in dicht besiedelten Gebieten wie Städten und engen Behausungen wie in Studenten-Wohnheimen (-+++)? Ist objektive Wissenschaft „blahblah“, wenn Käfig-Ratten bei Crowding-Stress ihre Brut fressen (-+++).

\*\*\*

Tabelle: e-KFA & Interkorrelationen zur „Komplex-Analyse“ (signiert nach GF, Au, Aw, Amb; Konfigurations-Prozente für N = 23 ~ 100%), siehe entsprechendes Fenster mit Attachments der WEB-Site des Autors, hier.

|   | Inf. | N%  | 57%   | 35%    | 4%     | 4%     |
|---|------|-----|-------|--------|--------|--------|
| Sup. N%   | r    | tet |       |        |        |        |
| (+++)   | ***  | 57% | ---   | .82*** | .97*** | .97*** |
| (++++)(*)                                       |      | 35% | .60 * | ---    | .97*** | .97*** |
| (---)   |      | 4%  | .42   | .70 ** | ---    | .97*** |
| (+-+)   |      | 4%  | .42   | .70 ** | .97*** | ---    |
| Konsistenz-Koeffizient r tet ~ .79** (α < 0,05) |      |     |       |        |        |        |

Hochsignifikant erscheint der Aversions-Faktor (-+++), und weniger signifikant der klassische Neurotizismus-Faktor (+++) bei einer gesamten Irrtums-Wahrscheinlichkeit α nahe an 5%, wobei sich N(-++) = 13 sehr signifikant von N(++++) = 8 trennscharf unterscheiden und, umgekehrt wenn auch nur knapp signifikant; die je einmal signierten Faktoren (---) & (+++) erscheinen hier nicht signifikant; insgesamt liegt die Signierungs-Konsistenz bei r tet ~ .79\*\* (α < 0,05).

\*\*\*

Literatur, z.B. in: <http://www.Kurt-Wilhelm-Laufs.de>

\*\*\*

Verfasser und Copyright: Kurt-Wilhelm Laufs, DP (phil. & min. med. Fak.), Zum Resthof 2, D-23996 Bobitz. 2014-11-09, 2014-11-10©.

Bitte keine e-mails, eher Ansichts-Postkarten.  
No e-mails, please, rather picture-postcards.